

Einführung in das Schwerpunktthema

Nachhaltig Gründen!

Die deutsche Wirtschaft mit ihren internationalen Erfolgen als Exportweltmeister einerseits und ihren Wettbewerbsproblemen aufgrund des teuren Standorts andererseits steht kontinuierlich im Blickfeld der Öffentlichkeit. Sie stellt Bedrohung und Hoffnung zugleich dar. Allzu oft gerät dabei aus dem Blick, was eigentlich produziert wird. Hauptsache, es erfolgt das Schaffen von Arbeitsplätzen und das Erzielen von Ertrag – vielleicht muss es dabei nicht immer um die von Herrn Ackermann erwähnten 25 Prozent gehen. Aber geht nicht „mehr“? Ein zukunftsfähiges Wirtschaften sollte sich auch auf Branchen fokussieren lassen, die für eine nachhaltige Entwicklung dringend wachsen müssen. Und in diesem Kontext spielen nachhaltige Gründungen eine Rolle, also Unternehmen, deren Geschäftsideen im Kern einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten!

Die Vision, die sich hier entwickeln lässt, strahlt einige Faszination aus: Deutschland als Technologieführer und Exportweltmeister in regenerativen Energien, in bestimmten Bereichen der nachhaltigen Biotechnologien, bei innovativen Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen, bei Systeminnovationen zu nachhaltigen Dienstleistungen. Über solche Ziele ist sicher schnell Konsens zu erzielen. Aber welcher Weg führt dahin? Welche Impulse sind für die Entwicklung langfristiger Technologieführerschaft nötig? Und vor allem: Wo kommen die ersten, die verrückten, die wirklich innovativen Ideen her, Ideen, die zuerst kaum einer für realisierbar hält?

Nehmen wir als Beispiel das SkySails-System für Schiffe, das aus einem mit Pressluft gefüllten Zugdrachen-Antrieb, einem Autopiloten und einer windoptimalen Routenführung besteht (www.skysails.de). Ende 2001 von *Stephan Wrage* gegründet, findet das Hamburger Startup ein großes Medienecho und zieht kommerzielle Schiffbauinvestoren an. Auch an vielen anderen Beispielen lässt sich die Bedeutung von Gründerpersonen zeigen, die Unternehmen ins Leben rufen, die Beiträge zur Vision der Technologieführerschaft in Nachhaltigkeitssektoren leisten.

Wesentlich sind aber nicht nur die Einzelpersonen, sondern auch die sozioökonomischen Kontexte, in

denen nachhaltige Unternehmensideen entstehen. Im Bereich der vielen Gründungen der ökologischen Lebensmittelkette lassen sich deutliche Zusammenhänge zwischen gesellschaftspolitischen Entwicklungen rund um die Umweltbewegung und den GründerInnen zeigen (1). Für Windenergie, Carsharing und autofreies Wohnen geht eine Arbeit aus dem Göttinger SOFI den Kontexten nach und identifiziert ebenfalls Strukturen, die für die klassische Technologiegründung als gegenwärtiges Lieblingskind der Gründungsförderung nicht eben besonders typisch sind (2).

► Die Beiträge im Überblick

Im vorliegenden Schwerpunktheft werden daher eine Reihe von Beiträgen vorgestellt, die empirische Erkenntnisse liefern, aber auch Konzepte präsentieren, wie denn die Förderung eines nachhaltigen Gründungsgeschehens intensiviert werden könnte. Im ersten Beitrag wirft *Jürgen Freimann* einen Blick auf die Gründungsförderung und Gründungsberatung und zeigt nachhaltige Gründungen in einem Umfeld aus Banken und Beratern, die häufig mehr auf ökonomische Herausforderungen fokussieren als die aufgrund der nachhaltigen Geschäftsidee möglichen Wettbewerbsvorteile mit herauszuarbeiten. *Marc André Sigle* und *Jens Clausen* gehen am Beispiel von GründerInnen aus der ökologischen Lebensmittelkette und der grünen Biotechnologie der Frage nach, ob die häufig gefundene Nachhaltigkeitsorientierung für nachhaltige GründerInnen typisch ist oder ob sie sich, als kulturelles Element von Zeitgeist, auch in der Vergleichsgruppe der eher wissenschaftlich-technisch orientierten Biotechnologen findet. *Holger Petersen* blickt auf die Schattenseite des Gründungsgeschehens und zeigt, dass es aus dem Scheitern von Unternehmen wie Cargolifter, Ökobank und anderen sowohl Schlüsse für das Erzielen von Erfolg, speziell aber auch Konsequenzen für das Vermeiden von Misserfolg zu ziehen gilt.

Über die Rolle der UnternehmensgründerIn hinaus denkt *Klaus Fichter*, wenn er die unternehmerische Rolle bei Nachhaltigkeitsinnovationen speziell im Interpreneurship sieht und hier die Notwendigkeit vielfältiger neuer Verbindungen und neuer Partnerschaften zur Erschließung von Wertschöp-

fungspotenzialen durch Systempartnerschaften und Nutzerintegration betont. Mit dem Fokus auf Selbsthilfegenossenschaften lässt *Burghard Flieger* deutlich werden, dass auch unabhängig vom Unternehmenszweck ein Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft durch Qualifikation und Empowerment geleistet werden muss.

Die Frage der Finanzierung stellen *Martin Holi* und *Stephan Golla* in den Mittelpunkt ihres Beitrags, in dem sie die spezielle Bedeutung von Eigenkapital für besonders innovative Gründungen betonen und einen Beitrag zur Nachhaltigkeit als Argument für eine Investition gerade bei Einzelpersonen als Kapitalgeber vermuten. *Rolf Wüstenhagen* führt dies Thema weiter aus und nennt konkrete Beispiele dafür, dass das Investment in nachhaltige und besonders auf regenerative Energien konzentrierte Gründungen für einige Investoren bereits erfreuliche Ergebnisse erbrachte. Er sieht Gründe für durchaus rationale Begeisterung für regenerative Energien, die er in Investorenkreisen in naher Zukunft entstehen sieht.

Der Schwerpunkt schließt mit dem Beitrag von *Nicola Dee* aus Cambridge, die den gegenwärtig zweiten Durchlauf eines auf nachhaltige Ideen fokussierenden Businessplanwettbewerbs an der Cambridge University beschreibt. Die Wirkung dieses Wettbewerbs geht über die konkrete Förderung einiger, letztlich weniger GründerInnen hinaus und besteht auch in einer erhöhten Aufmerksamkeit, die dem Thema Nachhaltigkeit in der Gründungsausbildung der Universität wie auch dem existierenden High-Tech-High-Potential-Wettbewerb zuteil wird.

Anmerkungen

(1) Clausen, J.: Umsteuern oder Neugründen? Die Realisierung ökologischer Produktpolitik in Unternehmen. Norderstedt 2004, kostenloser Download unter www.borderstep.de.

(2) Byzio, A. et al.: Zwischen Solidarhandeln und Marktorientierung. Ökologische Innovation in selbstorganisierten Projekten – autofreies Wohnen, Car Sharing und Windenergienutzung. SOFI-Berichte. Göttingen 2002.

Der Autor

Dr. Jens Clausen ist Geschäftsführer des borderstep Instituts für Innovation und Nachhaltigkeit Hannover. Er war von 1991 bis 2005 als Senior-Reseracher am IÖW tätig.
Kontakt: borderstep Hannover, Hausmannstr. 9-10, 30159 Hannover. Tel. 0511-1640345,
 E-Mail: clausen@borderstep.de

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.